



2023-09-24 Notfall - Geschäftsführung

Es wird nicht gerne darüber gesprochen, aber was ist, wenn nichts mehr geht? Die Kehrseite der Digitalisierung ist die Abhängigkeit von Technik und Strom. Eine Planung für den Ernstfall hilft, Schäden und Auswirkungen zu begrenzen. (JDH)

Natürlich gibt es bereits Regeln und Hilfestellungen, jedoch nicht für alle. Die großen Unternehmen fallen ab bestimmten Grenzen unter die Kritis-Verordnung und müssen dann umfangreiche Maßnahmen ergreifen. Im Gegensatz dazu gibt es für Privatpersonen Broschüren mit Hinweisen für Notfälle und einen Notvorrat. Dazwischen ist mal wieder: Nichts!

Was denn so alles passieren kann!

Natürlich muss nicht immer gleich die Technik selber das Problem sein. Die äußeren, bereits bekannten Umstände können Auswirkungen auf die Technik haben. Die elementaren Ereignisse, die man selber nur schlecht ganz ausschließen kann, sind folgende

- Wasser: Regen, Hochwasser, marode Leitungen (Wasser, Abwasser, Heizung)
- Feuer: Blitzeinschlag, Schwelbrand, marode Leitungen, Brandstiftung
- Strom: Ausfall, Abschaltung, Überspannung

Dazu kommt inzwischen noch das unentbehrliche Internet. Darüber laufen viele Zugänge, manche arbeiten direkt in der Cloud, andere senden und empfangen Faxe und das Telefonieren läuft ebenfalls darüber. Natürlich ist das Mobilfunknetz eine Alternative, jedoch wer mal im Stau versucht hat zu telefonieren, der kann sich wohl vorstellen wie Mobiltelefonie bei Internetausfall funktionieren wird.

Die Technik kann auch direkt betroffen sein. Es gehen da einfach Teile kaputt, das Netzteil will nicht mehr, die Festplatte hat sich verabschiedet, der Bildschirm trauert in schwarz usw. Dazu kommen noch die internen Probleme: Programme funktionieren nicht, Updates bringen den Rechner zum Stillstand, Daten oder Dateien sind verschwunden. Und dann ist die Technik einfach weg, gestohlen oder auch verloren gegangen.

Aber da fehlt noch was. Der Angriff von außen. Das ist eine unsichtbare Bedrohung, die noch mehr missachtet wird als alles andere. Jedoch diese Angriffe können zum kompletten Stillstand und Ausfall der Technik führen.

Was sind die möglichen Auswirkungen eines Stillstands?

Nichts geht mehr. Informationen über Kunden und Aufträge sind weg. Bestellungen können nicht mehr ausgeführt, Aufträge nicht mehr abgearbeitet werden. Das führt zu ungehaltenen Kunden, evtl. zum Auftragsverlust oder man verliert sogar ganz die Kunden. Im Nachgang bleibt dann meistens auch noch ein Imageschaden hängen. Ein schlechter Ruf hallt lange nach. Lange heißt es dann noch: „Da war doch was“.

Was ist zu tun?

Zuerst einmal braucht man eine Übersicht über die internen Arbeitsvorgänge (neudeutsch: Prozesse), die für einen Weiterbetrieb bzw. Notbetrieb unerlässlich sind. Andere Prozesse können nach „kann auch später gemacht werden“ oder „kann man auch weglassen“ unterteilt werden. Danach sollte überlegt werden, wie die „überlebensnotwendigen“ Tätigkeiten bei einem Ausfall durchgeführt werden können. Das kann von einfachen Maßnahmen, Papier und Stift, bis zu sehr



aufwendigen Maßnahmen, Reserveraum mit Reservetechnik, reichen. Dabei können sich natürlich auch gestufte Maßnahmen ergeben, abhängig von den Auswirkungen auf die Umgebung.

Ein vernachlässigter Punkt ist dabei natürlich der Wiederanlauf. Dieser sollte ebenfalls geplant werden, da sich nach einer Unterbrechung oder einem Notbetrieb eine Menge an Nacharbeit angesammelt hat. Dies muss erst einmal abgearbeitet werden, bis sich der Normalbetrieb wieder eingestellt hat.

Egal welche Ergebnisse bei diesen Überlegungen herausgekommen sind. Es sollte klar sein, welche vorbereitenden Maßnahmen (Datensicherung, ausgelagerte Daten, Reserverechner) notwendig sind. Damit das Ganze Hand und Fuß hat, sollte der Plan schriftlich festgehalten, mit den (wichtigsten) Mitarbeitern besprochen und, das Höchste der Gefühle, auch mal geübt werden. Schließlich hängt von so einem Plan unter Umständen die Existenz ab.

Ach so, im Falle eines Notfalls mit einem Notbetrieb sollten die ergriffenen Entscheidungen dokumentiert werden. Eventuell interessieren sich die Börden, das Finanzamt oder auch die Versicherungen dafür.

Fazit

Für die meisten kleinen Unternehmen ist ein Notbetrieb und sauberer Wiederanlauf zumindest für einen überschaubaren Zeitraum mit vertretbarem Aufwand machbar. Die Wahrscheinlichkeit eines Ereignisses, dass zu einem Notfall und Notbetrieb führt, muss jeder für sich selbst beurteilen.

Jochen D. Hohenwald